

# **Digitales Brandenburg**

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

## **Bibliotheca rabbinica**

eine Sammlung alter Midraschim

Der Midrasch Mischle - das ist die allegorische Auslegung der Sprüche  
Salomonis

**Wünsche, August Wünsche, August**

**Leipzig, 1885**

Cap. XXXI.

**urn:nbn:de:kobv:517-vlib-8903**

nahm Butter . . . . und setzte ihnen vor.“ Fünffmal hat Salomo die Reiche gesehen.<sup>1)</sup>

Cap. XXXI, V. 1. Worte an Lemuel, den König. Vortrag, den ihn seine Mutter gelehrt hat. Daraus geht hervor, dass seine Mutter ihn an die Säule gebunden und zu ihm gesprochen hat:

V. 2. Was, mein Sohn, was, Sohn meines Leibes, Sohn meiner Gelübde! d. i. du bist der Sohn, den ich geweiht habe dem Heiligen.

V. 3. Gieb nicht den Frauen deine Kraft hin! Warum nicht? Damit sie dein Wissen nicht stehlen und deine Kraft schwächen.

V. 5. Damit er nicht trinke und das Gesetz (מִהוֹקֵק) vergesse d. i. die Worte des Gesetzes, welche eingegraben sind; von dieser und von jener Seite (d. i. auf beiden Seiten) sind sie geschrieben. Oder: „Vortrag, den ihn seine Mutter gelehrt hat.“ Zu der Zeit, als Salomo das Heiligthum vollendet hatte, vermählte er sich mit der Tochter Pharaos, denn es war damals ein Jauchzen wegen der Freude des Heiligthums und ein Jauchzen wegen der Tochter Pharaos, und so überragte die Freude<sup>2)</sup> der Tochter Pharaos die Freude der Tempelweihung. So trifft das Sprichwort ein: Alles (die ganze Welt) schmeichelt dem König. In diesem Augenblicke stieg der Gedanke vor Gott auf, Jerusalem zu zerstören, wie es heisst Jerem. 32, 31: „Ueber meinen Zorn und über meinen Grimm war mir diese Stadt“ u. s. w. An diesem Tage wurde das tägliche Morgenopfer erst in der vierten Stunde gebracht. Wie so? Die Tochter Pharaos hatte eine Art Vorhang gefertigt und Sternbilder darin eingesetzt und ihn (den Vorhang) über ihn nach der Höhe ausgebreitet; in der Zeit, da Salomo aufstehen wollte, sah er noch die Sternbilder und schlief bis zur vierten Stunde. So wurde an diesem Tage das tägliche Morgenopfer erst in der vierten Stunde dargebracht.

V. 10. Ein Biederweib, wer findet es? d. i. die Thora; über Perlen (מַשְׁנֵינִים) geht ihr Kauf, denn sie war im Innersten (לְפָנֵי וּלְפָנִים) des Heiligthums aufbewahrt. Mose war so glücklich, sie den Israeliten herabzubringen.

R. Meir sass einmal am Sabbath zur Vesperzeit im Lehrhause und hielt einen Vortrag. Während dieser Zeit waren seine zwei Söhne gestorben. Was that ihre Mutter? Sie legte beide auf das Bett und breitete Tücher über sie aus. Am Ausgange des Sabbath kam R. Meir aus dem Lehrhause. Er fragte sie: Wo sind meine

<sup>1)</sup> Salomo hat fünfmal die Reiche gesehen, nämlich 1) c. XXX, 15, 2) das. V. 18, 3) das. V. 21, 4) das. V. 24 und 5) das. V. 29.

<sup>2)</sup> So correcter nach Jalkut.

beiden Söhne? Sie sind, gab sie zur Antwort, in's Lehrhaus gegangen. Er versetzte: Ich habe sie im Lehrhause nicht geschaut und nicht wahrgenommen. Sie reichte ihm darauf den Becher der Habdalla (um den üblichen Segen darüber zu sprechen). Da wiederholte er seine Frage: Wo sind meine beiden Söhne? Sie sprach: Beide sind nach dem und dem Orte gegangen und jetzt sind sie gekommen. Sie trug ihm nun Speise auf. Nachdem er den Segen gesprochen hatte, sagte sie: Rabbi! eine Frage habe ich zu thun. Thue sie! entgegnete er. Sie sprach: Rabbi! heute vor Tagesanbruch kam ein Mann und gab mir etwas zur Aufbewahrung, jetzt kommt er, es wiederzuholen. Sollen wir es ihm geben oder nicht? Meine Tochter! versetzte der Rabbi, wer etwas zur Aufbewahrung erhalten hat, muss der es seinem Herrn (Eigenthümer) nicht zurückgeben? Sie sprach: Ohne dein Wissen hätte ich es ihm nicht wiedergegeben. Was that sie? Sie erfasste seine Hand und führte ihn hinauf in das Gemach und brachte ihn zum Bette und zog die Tücher von ihnen (den Söhnen) hinweg und er sah nun beide tod auf dem Bette liegen. Da fing er an zu weinen und rief: Meine Söhne, meine Söhne! Rabbi, Rabbi! — meine Söhne! rief er, weil sie seine Söhne auf natürlichem Wege waren, und Rabbi! rief er, weil sie mein Antlitz in der Thora erleuchtet haben. In diesem Moment sprach sie zu ihm: R. Meir, Rabbi! hast du mir nicht gesagt, dass wir das Aufbewahrte seinem Herrn (Eigenthümer) wieder zustellen müssen? Hat nicht Hiob gesagt s. Hi. I, 21: „Der Ewige hat gegeben, der Ewige hat genommen.“ Auf diese Weise tröstete sie ihren Mann und beruhigte ihn. Darum heisst es hier: „Ein Biederweib, wer findet es?“ Wodurch aber hatten sich R. Meirs Söhne verschuldet, dass sie beide zugleich auf einmal starben? Weil sie in dem Lehrhause auszuruhen, zu essen und zu trinken pflegten.

V. 14. Sie gleicht einem Handelsschiffe. Wenn der Mensch nicht wegen der Worte des Gesetzes (aus Wissensdrang) auswandert, so hat er nie das Gesetz erlernt. Unter לֶחֶם, Brot ist nichts anderes als die Worte des Gesetzes zu verstehen, wie es heisst Prov. 9, 5: „Kommt und esset von meinem Brote.“

V. 15. Sie steht auf, wenn es noch Nacht ist, und giebt Speise ihrem Hause und die Aufgabe ihren Dirnen. Solange der Gelehrte des Nachts sitzt, beschäftigt mit der Thora, zieht Gott einen Faden der Huld am Tage ihm zu, wie es heisst Ps. 42, 9: „Des Tages befiehlt der Ewige seine Gnade, und Nachts war sein Gesang mir im Busen.“ Und nicht nur das, sondern auch Gott lässt ihm täglich seine Nahrung finden, wie es hier heisst: „Sie giebt Nahrung ihrem Hause.“ Unter טָרַף ist nichts anderes als Nahrung zu verstehen vergl. Ps. 111, 5: „Und Nahrung giebt er seinen Verehrern, gedenket ewig seines Bundes.“ Ferner heisst es Gen. 8, 11: „Und es kam zu ihm die Taube zur Abendzeit, und siehe, ein frisches Oelblatt (זית טָרַף) war in ihrem Munde.“ Sie (die Taube)

sprach: Heil dem Manne, dessen Nahrungsmittel bitter wie die Olive und in die Hand Gottes überliefert sind, und nicht süß wie Honig sind und in der Hand von Fleisch und Blut ruhen. Warum? Denn Gott ernährt und unterhält alle seine Geschöpfe, wie es heisst Ps. 145, 16: „Du thust auf deine Hand und sättigest alles Lebendige mit Wohlgefallen.“

V. 21. Sie fürchtet nicht für ihr Haus vom Schnee; denn ihr ganzes Haus ist bekleidet mit Karmesin. R. Chiskia hat gesagt: Das Gericht der Frevler in der Hölle dauert zwölf Monate, sechs Monate bringen dieselben in der Hitze und sechs Monate in der Kälte zu. Anfangs bringt sie Gott in die Hitze und sie sprechen: Das ist das Gehinnom Gottes! dann führt er sie hinaus in den Schnee und sie sprechen: Das ist die Kälte Gottes! Anfangs rufen sie: ha, ha (רוּר, רוּר, סוּא)! und zuletzt: Wehe, Wehe (רוּר, רוּר)! So sagt auch David Ps. 40, 3: „Er zog mich aus der Grube des Verderbens, aus kothigem Schlamm“ d. i. von dem Orte, wo sie Wehe! rufen. Und wohin überliefert er denn ihre Seelen? In den Schnee. Das ist es, was geschrieben steht Ps. 68, 15: „Wenn der Allmächtige die Könige zerstreut im Lande, wird es Schnee haben im Schatten“ d. i. der Schnee wird ihre Kühlung sein. Nun könnte ich glauben: auch die Israeliten? Darum heisst es: „Sie fürchtet nicht für ihr Haus vom Schnee, denn ihr ganzes Haus ist bekleidet mit Karmesin“ d. i. mit Beschneidung und Reissen,<sup>1)</sup> Schaufäden und Thephillin, mit dem Gebote: den Slaven bei der Freilassung zu beschenken, dem Armen zu geben, die Hand zu öffnen (um den Armen zu geben und zu verzehnten).<sup>2)</sup> Darum warnt Mose die Israeliten mit den Worten Deut. 14, 22: „Verzehnten sollst du allen Ertrag deiner Saat.“

V. 29. Viele Töchter haben wacker gehandelt. Der erste Mensch (Adam) hat sechs Gebote erhalten; Noach hat noch eins dazu erhalten, nämlich das Glied von einem lebenden Thiere nicht zu geniessen; Abraham ist dazu die Beschneidung befohlen worden, Jizchak wurde am achten Tage geweiht; Jacob hat die Satzung wegen der Spannader erhalten, Jehuda das Gebot der Leviratsehe, die Israeliten haben 248 Gebote erhalten, soviel als Glieder am Menschen sind, von welchem jedes ihm zuruft: Ich bitte dich, übe mich durch die und die Vorschrift aus! und dreihundert fünfundsechzig Verbote, soviel Tage im Sonnenjahre sind, und jeder

<sup>1)</sup> Sinn: Mit Ablösung der Vorhaut.

<sup>2)</sup> Der Midrasch liest statt שְׁנַיִם, Karmesin, שְׁנַיִם, zwei, daher steht bei den angeführten Geboten das Verbum doppelt, nämlich: פְּתוּחַ תְּפִילִּין, נְתוּן תְּרוּן, פְּתוּחַ תְּפִילִּין, נְתוּן תְּרוּן. Ebenso bilden Beschneidung und Reissen eine Zweiheit. Bei den Schaufäden besteht die Zweiheit V. 5 in der Verschiedenheit der Fäden von blauer und weisser Wolle. Bei den Thephillin besteht die Zweiheit in der תְּפִילָה עַל יָד, dem Gebetriemen für die Hand und in der תְּפִילָה שֶׁל רֵאשׁ, dem Gebetriemen für den Kopf.

Tag spricht zum Menschen: Ich bitte dich, begehe an mir keine Sünde!

V. 30. Trüglich ist Gunst (Anmuth), vergänglich ist die Schönheit. Trüglich war die Gunst Noachs, wie es heisst Gen. 6, 8: „Und Noach fand Gunst in den Augen des Ewigen.“ Er war nur ein Gerechter zu seiner Zeit. „Vergänglich ist die Schönheit,“ nämlich die Schönheit des ersten Menschen; denn sein Fussball hat den Sonnenball verdunkelt. Wundere dich nicht darüber! Gewöhnlich wenn ein Mensch zwei Schüsseln fertigt, die eine für sich und die andere für seinen Haussohn, welche wird er wohl am schönsten machen? Doch wohl die seinige. So ist auch der erste Mensch zum Dienste Gottes erschaffen und die Sonnenkugel ist zum Dienste der Menschen erschaffen worden; wenn nun schon sein (Adams) Fussball den Sonnenball verdunkelt hat, um wie viel mehr muss erst sein Antlitz geleuchtet haben?

Ein gottesfürchtiges Weib ist lobenswerth. Wer ist damit gemeint? Mose. R. Jose bar R. Jeremja hat gesagt: Warum werden die Propheten mit Weibern verglichen? Sowie das Weib sich nicht schämt, die Bedürfnisse des Hauses von ihrem Manne zu fordern (ihn dafür in Anspruch zu nehmen), so schämen sich auch die Propheten nicht, die Bedürfnisse der Israeliten von ihrem himmlischen Vater zu fordern. Gott sprach nämlich zu den Israeliten: Meine Kinder! beschäftigt euch mit dem Gesetze Tag und Nacht, und es wird mir das soviel gelten, als wenn ihr die ganze Welt erhieltet (eig. feststelltet), wie es heisst Jos. 1, 8: „Es weiche nicht dieses Gesetzbuch aus deinem Munde, und denke darüber Tag und Nacht.“ Es heisst Esra 3, 11: „Und sie sangen zum Lobe und Danke des Ewigen, dass er gütig und dass ewig seine Gnade über Israel. Und das ganze Volk brach in grossen Jubel aus zum Lobe des Ewigen, wegen der Grundlegung des Hauses des Ewigen.“ Ferner heisst es Prov. 23, 23: „Erwirb (kaufe) Wahrheit und verkaufe sie nicht;“ desgleichen das. 5, 17: „Und sie soll für dich allein sein;“ desgl. das. 9, 9: „Gieb dem Weisen Weisheit, so wird er noch weiser werden.“

Oder V. 10. Ein Biederweib, wer findet es? Ueber Perlen geht ihr Werth. Das ist es, was die Schrift sagt Ps. 92, 15: „Noch im Alter werden sie (die Gerechten) sprossen, frisch und saftreich sein.“ Dieser Vers ist in Bezug auf Abraham und Sara gesagt, welche sich gleich in Wohlthätigkeit und in Liebesweisen waren. Sie dienten der Welt als ein gutes Zeichen (als Vorbild). Ebenso hält er nicht die züchtigen Weiber von den gerechten Männern zurück, sondern verbindet sie mit ihnen, wie wir bei Noachs Weibe finden, ihre Thaten waren ebenso wichtig (werthvoll) als die Noachs; und darum verdiente sie auch, dass sie mit ihm aus dem Wasser der Fluth gerettet wurde.

V. 11. Es vertrauet auf sie das Herz ihres Mannes, und an Beute wird es ihm nicht mangeln d. i. unsere Mutter Sara, wegen welcher Abraham reich geworden ist, wie es heisst Gen. 12, 16: „Und Abraham liess er es wohlgehen um ihretwillen.“

V. 12. Sie thut ihm Gutes und nichts Böses alle Tage ihres Lebens d. i. unsere Mutter Rebecca, welche dem Jizchak Gutes erwies zur Zeit, als ihm seine Mutter Sara gestorben war.

V. 13. Sie sucht Wolle und Flachs und schafft nach ihrer Hände Lust d. i. Lea, welche den Jacob mit freundlichem Gesichte empfing, wie es heisst Gen. 30, 16: „Und Jacob kam vom Felde des Abends, da ging Lea hinaus ihm entgegen und sprach zu ihm: Mir sollst du beiwohnen, denn erkaufte habe ich dich um die Liebesäpfel meines Sohnes. Und er lag bei ihr in selbiger Nacht.“ Darum verdiente sie es, dass von ihr Könige, Propheten und Fürsten hervorgingen.

V. 14. Sie gleicht dem Handelsschiffe, von fern her bringt sie ihre Nahrung d. i. Rachel, welche sich an jedem Tage schämte. Darum war sie auch würdig, dass ein Sohn von ihr hervorging, welcher einem Schiffe glich, das mit allem Guten in der Welt gefüllt ist. (Wer war das?) Joseph, in seinem Verdienste (durch ihn) ist die Welt erhalten und in den Jahren der Hungersnoth versorgt worden.

V. 15. Sie steht auf, wenn es noch Nacht ist, und giebt Speise ihrem Hause und die Aufgabe ihren Dirnen d. i. Bithja, die Tochter Pharaos. Sie war eine Heidin und wurde Jüdin, und ihr Name wird unter den züchtigen (frommen) Frauen erwähnt, weil sie sich mit Moße beschäftigte. Darum war sie auch würdig, bei Lebzeiten in's Paradies zu kommen.

V. 16. Sie sinnet auf Feld und erlangt es; von ihrer Hände Frucht pflanzt sie einen Weinberg d. i. Jochebed, von welcher Mose hervorging, der so wichtig wie ganz Israel war, welches ein Weinberg genannt wird vgl. Jes. 5, 7: „Der Weinberg des Ewigen Zebaoth ist das Haus Israel.“

V. 17. Sie gürtet mit Macht ihre Lenden und stärket ihre Arme d. i. Mirjam, die vor Moses Geburt schon prophezeite. Sie sprach: Einst wird die Mutter einen Sohn zur Welt bringen, der den Israeliten helfen wird. Als er geboren worden (d. i. als die Prophezeiung eingetroffen) und das Joch der Unterwürfigkeit schon schwer auf dem Volke lastete, stand ihr Vater auf und klopfte ihr an den Kopf und sagte: Wo ist deine Prophezeiung hin! Er spie vor ihr aus, und dennoch wurde sie in ihrer Weissagung bestärkt (d. i. sie beharrte auf ihr).

V. 18. Sie schmeckt, wie gut ihr Handel; es erlischt nicht in der Nacht ihre Leuchte d. i. die Hanna, welche den Geschmack des Gebetes gekostet hat. Darum war sie auch würdig,

dass ein Sohn von ihr hervorging, welcher sich dem Mose und Aaron anreihete, welche die Israeliten erleuchteten für alle Geschlechter, wie es heisst Ps. 99, 6: „Mose und Aaron mit seinen Priestern und Samuel, der anrief seinen Namen, riefen zum Ewigen und er erhörte sie.“

V. 19. Ihre Hand streckt sie nach dem Spinnrocken aus und ihre Hände erfassen die Spindel d. i. Jael, welche den Sissera nicht mit Waffengeräthen, sondern mit einem Nagel mit der Kraft ihrer Hand getödtet hat. Und warum hat sie ihn nicht mit Waffen getödtet? Um zu erfüllen, was gesagt ist Deut. 22, 5: „Ein Weib soll nicht Mannesgeräthe tragen und ein Mann soll nicht das Gewand eines Weibes anziehen; denn ein Greuel des Ewigen, deines Gottes ist es, wer solches thut.“

V. 20. Ihre Hand breitet sie dem Armen aus und ihre Arme streckt sie dem Dürftigen entgegen d. i. die Wittve von Sarepta, welche den Elia mit Brot und Wasser versorgt hat.

V. 21. Sie fürchtet nicht für ihr Haus vom Schnee d. i. Rachab. Zur Zeit, als die Israeliten nach Jericho kamen, um es zu zerstören, da fürchtete sie sich nicht vor ihnen, weil sie ihr ein Zeichen gegeben hatten s. Jos. 2, 18: „Siehe, wenn wir in das Land kommen, so binde das Seil mit dem Karmesinfaden, woran du uns herabgelassen, an das Fenster.“

V. 22. Sie macht sich Teppiche, Byssus und Purpur ist ihr Kleid d. i. Bathseba, von welcher Salomo hervorgegangen. Dieser war in Purpur und Byssus gekleidet und regierte als König von einem Ende der Welt bis zum andern.

V. 23. Bekannt ist in den Thoren ihr Mann, wenn er sitzt bei den Aeltesten des Landes d. i. Michal, welche David vom Tode errettet hat.

V. 24. Sie fertigt Tücher und verkauft sie, und Gurte giebt sie dem Kaufmann d. i. Hazeleponith, von welcher Simson hervorgegangen, durch dessen Hand Israel geholfen worden ist.

V. 25. Macht und Pracht ist ihr Gewand d. i. Elischeba, die Tochter Ammindabs, welche vier Freuden an einem und demselben Tage sah (erlebte), nämlich ihr Mann war Priester, ihr Bruder Fürst und ihre beiden Söhne Stellvertreter des Hohenpriesters und ihr Schwager König.

V. 26. Ihren Mund öffnet sie mit Weisheit und der Anmuth Lehre ist auf ihrer Zunge d. i. das kluge Weib, welches mit Joab redete und die Stadt durch ihre Weisheit gerettet hat. Es war Serach, die Tochter Aschers.

V. 27. Sie schaut auf die Wege des Hauses d. i. Obadjas Weib, welche ihre Söhne gerettet hat, dass sie nicht den Götzen mit Achab dienten.

V. 28. Ihre Söhne erheben sich und preisen sie d. i. die Sunamithin, welche ein grosses Weib genannt wird. Und warum? Weil sie Elisa mit Speise und Trank unterhalten hat.

V. 29. Viele Töchter handeln wacker, du aber übertragst sie alle d. i. Ruth, die Moabiterin, welche sich unter die Fittige der Schechina begeben hat (d. i. Jüdin wurde).

V. 30. Lüge ist die Anmuth und Eitelkeit die Schönheit, ein gottesfürchtiges Weib ist lobenswerth. Ruth hatte nämlich ihr Volk, ihre Eltern und ihren Reichthum verlassen und kam mit ihrer Schwiegermutter und nahm alle (jüdischen) Satzungen an. Sie beobachtete die Sabbathgrenze (die zweitausend Ellen), weil sie sagte: „Wohin du gehst, will auch ich gehen;“ ferner das Verbot, sich nicht mit einem andern Manne einzulassen, weil sie sagte: „Wo du übernachtetest, will auch ich übernachten;“ ferner die 613 Gebote, weil sie sagte: „Dein Volk ist mein Volk.“ Sie entsagte dem Götzendienste, weil sie sagte: „Dein Gott ist mein Gott.“ Sie erkannte die vier gerichtlichen Todesarten an mit den Worten: „Wo du stirbst, will auch ich sterben und daselbst auch begraben sein“ d. s. die zwei Gräber, welche der Gerichtshof bereitet, das eine für den Gesteinigten und Verbrannten, das andere für die Enthaupteten und Erwürgten. Darum hatte sie auch das Glück, dass David von ihr hervorging, der Gott in Liedern und Lobgesängen pries. Darum heisst es:

V. 31. Gebt ihr von der Frucht ihrer Hände. Haltet fest an Sitte (Zucht), beobachtet und bewahret das Gesetz und ihr werdet vom bösen Triebe (von der Leidenschaft) gerettet werden.

